

Theologische Ethik und Pastoral

Der asketische Imperativ. Hrsg. v. Gerd-Klaus KALTENBRUNNER. Reihe: Herderbücherei, Bd. 9563, Initiative. Freiburg 1985: Herder Verlag. 181 S., kt., DM 12,90.

Immer nachdrücklicher wird seit einigen Jahren die Frage gestellt, ob der durchschnittliche Lebensstil in unserem Land nicht zu hoch sei, ob wir nicht über unsere Verhältnisse leben. Gefordert wird dagegen von C. F. von Weizsäcker beispielsweise sogar eine „asketische Weltkultur“. In essayistischer Weise beschäftigen sich die verschiedenen Beiträge dieses Buches mit der individuellen Seite (nicht mit den sozialen Konsequenzen) der Frage; es geht um „Strategien der Selbstbeherrschung“. Grundlagen von biologischer Seite legt R. Huber, wenn er den Menschen als „Neinsagenkönner“ vorstellt (31–51); angewandt und mit praktischen Tips versehen, taucht das wieder auf bei S. P. Dunde (111–118). Grundlegend soll auch der Beitrag des Philosophen F. Vonessen verstanden werden (52–72): der Sinn der Askese liegt nicht in ihr selbst, sondern sie dient einem Leben in ständiger Wachheit. Mit einem Schuß Kulturpessimismus versetzt weist er zu Recht auch auf die Katastrophe einer „wertfreien“ Erziehung hin. Außer J. F. Schmucker-von Koch, der seine „Überlegungen zur weltgeschichtlichen Bedeutung der Askese“ auf 16 Seiten vorlegt (132–147), behandeln die übrigen Autoren stärker begrenzte Bereiche des Themas: interessant der Beitrag über „Askese in indischer Sicht“ von R. R. Diwarkar, einem Mitstreiter von M. Gandhi (73–87); daneben O. Köhler über die „Tugenden der Mönche“ (89–93), E. Lorenz zur spanischen Mystik (94–110), F. Armbruster zu „Sport und Askese“ (119–131). Als Dokumentation ist in den Band auch ein Brief G. Fusseneggers aufgenommen und ein Beitrag des Öko-Politikers H. Gruhl. Der Herausgeber Gerd-Klaus Kaltenbrunner hat also eine Reihe von – teilweise auch jungen – konservativen Intellektuellen um sich versammelt. Sich dem Thema der Askese näher zu widmen, liegt sicherlich derzeit „in der Luft“, und dieses Buch kann mit seinen sehr unterschiedlichen Beiträgen zu einem abgeklärteren Verständnis führen. Ob allerdings der journalistische Schreibstil bzw. die Form des Essays dem Gegenstand immer angemessen ist, mag man bezweifeln. Mancher Ausbruch der Zitierfreunde oder der schöngeistigen Überlegung würde vor einer vernünftigen Askese vermutlich nicht standhalten.

Joh. Römelt

Schuld und Umkehr in den Weltreligionen. Hrsg. v. Michael SIEVERNICH und Klaus Philipp SEIF. Mainz 1983: Matthias Grünewald-Verlag. 140 S., kt., DM 22,80.

Ist der Mensch tatsächlich, wie Jürgen Habermas behauptet, dazu verurteilt, mit den Lebensrisiken von Leid, Schuld und Tod „prinzipiell trostlos“ zu leben? Welchen Beitrag die Weltreligionen – einer solchen Skepsis zum Trotz – zu den in unserer westlichen Lebenswelt problematisch gewordenen Themen von Schuld und Umkehr leisten, zeigt das vorliegende Buch plausibel auf. Kenntnisreich und zugleich verständlich werden die Auffassungen von Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus und afrikanischen Religionen durch namhafte Religionswissenschaftler herausgearbeitet. Insgesamt überzeugt der, notgedrungen summarisch bleibende, Aufweis von der Bedeutung der Religionen im Hinblick auf jene lebenswichtigen Themen im Leben des einzelnen, der Gesellschaft und der Menschheit. Das Buch empfiehlt sich für Seelsorge, Schule, Erwachsenenbildung und für religionswissenschaftlich Interessierte.

M. Hugoth

Glück und Leid. Schlüsselbegriffe menschlichen Lebens. Hrsg. v. Reinhard SPRENGER und Heinrich KRAFT. Paderborn 1983: Verlag Bonifatius Druckerei. 190 S., kt., DM 24,80.

Zu den die Jahrhunderte durchziehenden Grundphänomenen menschlichen Lebens gehören die Sehnsucht nach Glück und das Konfrontiertwerden mit Leid. Wie ist Glück zu gewinnen und Leid zu ertragen? – Diese Frage taucht zu allen Zeiten in vielfältigen Variationen immer wieder auf. Sie bildet auch den Leitgedanken für die in dem vorliegenden Buch gesammelten Abhandlungen. Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen – Theologen, Historiker, Psychologen, Erziehungswissenschaftler – haben aus sehr unterschiedlichen Blickrichtungen über die Bedeutung von Glück

und Leid im Leben des Menschen nachgedacht. So kam ein disparates Spektrum von Beiträgen zusammen: da wird der Fortschrittsgläubigkeit des Zeitgenossen im Hinblick auf die Bewältigung von Glück und Leid der Glaube an die Erlösung des Menschen in Christus gegenübergestellt, da wird ein egoistischer Glücksbegriff kritisch beleuchtet und an einem altruistischen gemessen, da wird über Glück und Leid im Spiel nachgedacht, über die Grenzen der technischen Machbarkeit des Glücks; die sozialreformerischen Initiativen des Bischofs Wilhelm von Ketteler angesichts des großen Leids der arbeitenden Bevölkerung seiner Zeit sind ebenso Thema wie die Frage nach dem Sinn des Leids bei den Propheten des Alten Testaments, wie Leid und Tod in den Paulinischen Briefen, wie Glück und Leid im Alltag des Mittelalters; dann wieder wird grundsätzlich über die Begriffe Glück haben und glücklich sein nachgedacht und über die Möglichkeit des Menschen, sein Glück selbst zu schmieden; schließlich so spezielle Themen wie die Erfahrung der leidenden Kreatur in Friedrich Nietzsches „Klage der Ariadne“, Glück als „existentielles Bewegungsmotiv“ des einzelnen und als Grundprinzip der Nation, dargestellt anhand von Erziehungsschriften aus den USA um 1800 oder das „Glück des Poesiealbums“. Der Grundtenor der Beiträge: kritische Sicht des heutigen Glücksverständnisses und -strebens, differenzierte Sicht des menschlichen Leids, das Bemühen um religiöse Bezüge, wo die behandelte Thematik es zuließ. Ein breites Spektrum für eine breite Leserschaft: historisch, philosophisch, theologisch interessierte Leser, die sich der Mühe des Weiterdenkens mancher Beiträge nicht entziehen wollen. M. Hugoth

Ethische Probleme der modernen Medizin. Hrsg. v. Helmut PIECHOWIAK. Reihe: Moralthologie interdisziplinär. Mainz 1985: Matthias-Grünewald-Verlag. 184 S., kt., DM 32,-.

In der Reihe „Moralthologie interdisziplinär“ legt der Hrsg. V. Eid einen neuen Band vor. H. Piechowiak, Arzt und (evgl.) Theologe hat darin 11 Aufsätze von Medizinern, Philosophen, Psychologen, Theologen und Seelsorgern veröffentlicht, die sich mit Fragen einer medizinischen Ethik befassen. Es geht um die heute diskutierten Fragen der Organtransplantationen, der pränatalen Diagnostik und der extrakorporalen Befruchtung, aber auch um die immer bedrückender werdenden neuesten Probleme der Gentechnologie, der Euthanasie u. a. „Die Behandlung solcher Fragen hat nach der gültigen Approbationsordnung für Ärzte bisher im Medizinstudium keinen festen Platz“, stellt P. im Vorwort fest. Um so erfreulicher sei die Resonanz auf interdisziplinäre Lehrangebote auf freiwilliger Basis an einigen Universitäten (13). Die Beiträge dieses Buches befassen sich u. a. mit dem Menschenbild der heutigen Medizin (R. Kautzky), mit Fragen der Katastrophenmedizin (H. Piechowiak) und der medizinischen Ethik unter der atomaren Bedrohung (H. Thöml). Besonderes Interesse dürften die moral- und pastoraltheologischen Überlegungen finden. Unter der Frage „Gefährdung des Lebens durch Zuwachs des Wissens?“ befaßt sich J. Gründel, nach grundsätzlichen Erwägungen über „Theologische Ethik und ärztliches Ethos“, mit der Problematik der Experimente mit menschlichem Keimgut aus der Sicht christlicher (katholischer) Ethik. W. Pirsarski, evgl. Krankenhauspfarrer, gibt in seinem Aufsatz Anregungen für das Gespräch mit kranken Menschen, D. Ritschl (evgl. Theologe), nimmt in seinem Beitrag Stellung zu ethischen Fragen der Sterbebegleitung. Empfohlen sei auch der Beitrag des Philosophen H. Jonas über Versuche an Menschen. H. J. Müller

Erneuerung der Seelsorge. Aus der Kraft des Geistes. Hrsg. v. Johann KOLLER. Graz, Wien, Köln 1985: Verlag Styria. 167 S., kt., DM 19,80.

Der Hrsg. ist seit 1969 Pfarrer in einer Großstadtpfarre Wiens und seit 1979 Beauftragter für Charismatische Gemeindeerneuerung in der Erzdiözese Wien. In diesem Buch hat er Referate gesammelt, die bei verschiedenen Anlässen gehalten wurden. Vier sind von Kard. Suenens, je einer von Verfassern aus Österreich, Italien und Frankreich. Der erste Beitrag und die abschließenden Seiten stammen vom Hrsg. Es geht den Autoren darum, die Engführung in eine Sondergruppe aufzubrechen, in die die Charismatische Bewegung, nicht ohne eigenes Verschulden, in den Augen vieler Christen, besonders von Pfarrern, geraten ist. Es geht in dieser Bewegung nicht um Gemeinschaften neben den Pfarren, um einen Auszug aus dem Leben der Pfarre, sondern um Erneuerung des „normalen“ Lebens der Pfarrgemeinden. Man möchte daher die Bewegung in „Geistliche Gemeindeerneuerung“ umbenennen (167). Der Hrsg. berichtet über erstaunliche Zeichen der Er-